

Strukturelle Veränderungen ab Mitte der 1970er

5 Mitte der 1970er Jahre war das Zentrum der Textilindustrie, die zu diesem Zeitpunkt im Zollernalbkreis immer noch eine beherrschende Stellung innehatte, in Tailfingen. Dort befand sich die größte Anzahl von Wirkereibetrieben im gesamten Landkreis. Anfang der 1970er Jahre war man der konjunkturellen Krisenanfälligkeit kurzfristig noch mit einer Umstrukturierung entgegnetreten, insbesondere durch eine Umverteilung von der reinen Textilproduktion zur Bekleidungsherstellung. Bereits bemerkbar war jedoch eine Reduzierung der Textilbetriebe. Für 10 Gesamt-Albstadt wurden Mitte der 1970er Jahre noch 138 Betriebe mit insgesamt 8.800 Beschäftigten gezählt, die meisten in Tailfingen. Die Metallverarbeitung war mit 29 Betrieben und ca. 6.480 Beschäftigten vertreten, davon waren die meisten in Ebingen angesiedelt. [...]



Die Industriearchitektur dominiert das Stadtbild: Tailfingen 1958. Foto: Stadtarchiv Albstadt

20 Allerdings verdichteten sich die Anzeichen für einen massiven wirtschaftlichen Strukturwandel. Ende der 1960er Jahre war die Zeit des Wirtschaftswunders vorbei. Noch florierten die hiesigen Industriebetriebe, aber die weltweite Konkurrenz war angewachsen. Das Thema Umweltschutz kam ebenfalls immer mehr auf und der Gesetzgeber verschärfte die Auflagen für die industrielle Produktion. Die Energiekrise 1973/74 war ein weiteres deutliches Zeichen, dass das wirtschaftliche Klima rauer wurde. Für die anfällige 25 Textilindustrie wurden die Produktionsbedingungen schwieriger und nun zeigten sich in dieser Branche große Krisensymptome. Einzelne Firmen gaben schon früh auf.

30 In Tailfingen hatte beispielsweise die Firma J. Hakenmüller bereits 1970 den Betrieb nach Weilheim bei Hechingen verlegt; über das Schicksal der großen Industriebranche im Stadtkern wurde erst rund zehn Jahre später entschieden. 1977 stellte eine der größten und ältesten Trikotfabriken der Stadt die Produktion ein, die 1860 gegründete Firma EMCE. Mit der Sprengung des Hochhauses 1983 fiel ein Symbol der Trikotstadt, das jahrzehntelang die Silhouette Tailfingens geprägt hatte. In Ebingen waren unter den ersten Betrieben, die aufgeben mussten, beispielsweise die Samtfabrik Traugott Ott & Söhne im Jahr 1977 und die Firma Ebona (vormals Gebrüder Friederich) im Jahr 1981.

35 Für die junge Stadt begann ein tiefgreifender industrieller Strukturwandel, den nur wenige Textilhersteller überstanden. Verhältnismäßig stabil blieb dagegen die Lage für die metallverarbeitenden Betriebe, die durch ein moderates Wachstum zumindest teilweise den Verlust der Arbeitsplätze in der Textilindustrie auffangen konnten. Die Entfaltung der neuen Stadt verlief also anders, als man es sich vorgestellt hatte. So wurde beispielsweise die 40 prognostizierte Bevölkerungsgröße von ca. 62.000 Einwohnern für das Jahr 2000 nicht erreicht. Mitte 2015 verzeichnete die Statistik eine Wohnbevölkerung von rund 44.700 Personen. Dies war einerseits dem Rückgang in der industriellen Produktion während der Textilkrise geschuldet, andererseits auch der allgemeinen demographischen Entwicklung.

(Gerhard Hauser, Albstadt. Von der Industrialisierung bis zum Zusammenschluss 1975. Hg. von der Stadt Albstadt, überarbeitet von Peter Thaddäus Lang und Dorothea Reuter, Albstadt 2015, 218, 246f.)